

Vorwort

Die *Variationen über ein Thema von Robert Schumann* op. 23 sind das erste von Johannes Brahms (1833–97) unter eigenem Namen veröffentlichte Originalwerk für Klavier zu vier Händen. (Für die zuvor publizierte vierhändige Fantasie *Souvenir de la Russie* verwendete er das Sammelpseudonym „G.W. Marks“.) Das den Variationen zugrunde liegende Thema hatte Robert Schumann (1810–56) in den tragischen Wochen seines geistigen Zusammenbruchs im Februar 1854 in Düsseldorf niedergeschrieben und selbst noch fünf Variationen für Klavier zu zwei Händen darüber komponiert – die *Variationen Es-dur über ein eigenes Thema* (siehe Edition HN 482 im G. Henle Verlag).

Clara Schumann betrachtete diese letzten Variationen ihres Mannes als eine besondere Geschenkcomposition, die nicht für die Allgemeinheit geschaffen, sondern vielmehr eine persönliche, nur ihr gewidmete Liebesgabe war, wie sie Emilie List am 15. März 1854 mitteilte: „er componirte über das so rührende fromme Thema reizende Variationen, und schrieb sie für mich auf“ („*Das Band der ewigen Liebe*“; *Clara Schumann, Briefwechsel mit Emilie und Elise List*, hrsg. von Eugen Wendler, Stuttgart / Weimar 1996, S. 179). Noch aus der Endericher Heilanstalt erkundigte Schumann sich nach diesem Werk. Eine in jenen Tagen durch den Düsseldorfer Kopisten Friedrich Anton Schlatterer erstellte Abschrift könnte bald nach Schumanns Tod Brahms zugekommen sein. Vor diesem Hintergrund schrieb Brahms seine Variationen op. 23, vorläufig abgeschlossen im November 1861 in Hamburg. Clara Schumann verbrachte damals dort einige Wochen, begleitet von ihrer Tochter Julie, der späteren Widmungsträgerin.

Als im Herbst 1862 die Drucklegung bevorstand, wollte Brahms das Publikum wissen lassen, „daß dies Thema der letzte musikalische Gedanke Schumanns war“ (*Johannes Brahms. Briefwechsel*, Bd. XIV, hrsg. von Wilhelm Altmann, Berlin 1920, S. 76). Hierfür wandte er sich an Clara Schumann, um ihre Zustimmung zur Publikation und zur vorgesehenen Widmung einzuholen. Während seine Anfrage verschollen ist, gibt die Antwort vom 3. November 1862 nähere Auskunft: „Nun zu den Variationen: daß Du dieselben nicht herausgeben solltest, ist mir nie eingefallen, nur wegen des Themas war ich uneinig, finde es aber so einfach, daß Du nur sagtest: Variationen über ein Thema von R. Sch. Kein Datum, nichts weiter, die Leute brauchen das nicht zu wissen, [...] und die Dedikation an Julie kann mir ja nur recht sein“ (*Schumann-Briefedition*, Serie II, Bd. 3.2, hrsg. von Thomas Synofzik, Köln 2022, S. 848 f.).

Entgegen Clara Schumanns Bitte hätte Brahms den ideellen Aspekt des Werks gern angedeutet – wohl auch, um der Öffentlichkeit den Zugang zu seinen Variationen zu erleichtern. Gegenüber Joseph Joachim erläuterte er am 29. Dezember 1862, dass ihm „das Thema wirklich wie ein wehmutvolles leises Abschiedswort klingt und die Variationen sich nicht allzusehr von dieser Idee entfernen“ (*Johannes Brahms. Briefwechsel*, Bd. V, hrsg. von Andreas Moser, Bd. 1, Berlin ³1921, S. 331).

Ende 1862 gab Brahms die autographe Stichvorlage an den Verlag Rieter-Biedermann. Notenstich und Druckkorrektur schlossen sich an, die Erstausgabe erschien im April 1863. Ein zeitgenössischer Rezensent nannte die Variationen „eine Art großartiger stiller Musik für gebildete engere Zirkel, die nicht zu applaudiren lieben“, und resümierte: „Bei gutem Vortrage zieht das Werk sehr in sich hinein“ (*Signale für die musikalische Welt*, Jg. 22, Nr. 29, 16. Juni 1864, S. 473).

Bemerkenswert ist, dass Brahms die Idee zur definitiven letzten Variation offenbar erst spät verwirklichte – so legt es das Arbeitsautograph nahe, in dem die abweichenden acht Anfangstakte der ursprünglichen Variation X im $\frac{2}{4}$ -Takt überliefert sind (nicht marschartig, mit durchlaufender Achtelbewegung, überschrieben: *l'istesso Tempo*). Im Manuskript strich der Komponist diese Takte später und trennte das Folgeblatt ab, um die konzeptionell neue Variation X zu entwickeln. Darin tritt zu einer langsam sich entfaltenden Marschmotivik als Höhe- und Schlusspunkt schließlich das verwandelte Thema Schumanns.

Vielfach wurden die Variationen programmatisch gedeutet, zumal die spezifische Herkunft ihres Themas nicht lange verborgen blieb. So machte das Werk auf den Komponisten und Dirigenten Georg Hendrik Witte „stets den Eindruck einer Apotheose [...]“; so oft wir dasselbe spielten, wurden wir jedesmal in jene wunderbare Stimmung versetzt, [...] und wenn die letzten Accorde des das Ganze beschliessenden Trauermarsches verklungen waren, da war uns stets zu Muthe, als hätten wir einige Augenblicke unbedeckten Hauptes an Schumann's Grabe gestanden oder im engen Kreise sein Gedächtniss gefeiert. Sollte es nicht schon Vielen ähnlich gegangen sein?“ (*Musikalisches Wochenblatt*, Jg. 2, Nr. 46, 10. November 1871, S. 726).

Die vorliegende Edition folgt dem Text der *Neuen Ausgabe sämtlicher Werke* von Johannes Brahms (JBG), Serie III, Bd. 2: *Werke für Klavier zu vier Händen I*, hrsg. von Jakob Hauschildt, München 2023. Detaillierte Angaben zur Textgestaltung und Quellenlage sowie zur Entstehung, Publikation, frühen Aufführungsgeschichte und frühen Rezeption finden sich in Einleitung und Kritischem Bericht des Gesamtausgaben-Bandes. Die *Bemerkungen* am Ende der vorliegenden Edition beschränken sich auf grundlegende Angaben zu den Quellen und behandeln aus-

gewählte Textaspekte. In eckige Klammern gesetzte Zeichen stellen Ergänzungen des Herausgebers dar.

Herausgeber und Verlag danken allen in den *Bemerkungen* genannten Institutionen sowie Privatpersonen für die freundlicherweise zur Verfügung gestellten Quellen und Quellenkopien.

Kiel, Frühjahr 2024
Jakob Hauschildt

Preface

The *Variations on a Theme by Robert Schumann* op. 23 are the first original work for piano four hands by Johannes Brahms (1833–97) published under his own name. (For the previously published four-hand fantasy *Souvenir de la Russie*, he used the collective pseudonym “G.W. Marks”.) Robert Schumann (1810–56) had jotted down the underlying theme of the variations during the tragic weeks of his mental breakdown in Düsseldorf in February 1854 and had even composed five variations for piano two hands on it – the *Variations in E♭ major on an Original Theme* (see Henle edition HN 482).

Clara Schumann regarded these last variations by her husband as a special gift composition which was not created for the general public, but rather a personal gift of love dedicated only to her, as she told Emilie List on 15 March 1854: “he composed delightful variations on the so poignant, pious theme, and

wrote them for me” (“*Das Band der ewigen Liebe*”. *Clara Schumann, Briefwechsel mit Emilie und Elise List*, ed. by Eugen Wendler, Stuttgart / Weimar, 1996, p. 179). Even while in the Eendenich sanatorium, Schumann inquired about this work. A copy made in those days by the Düsseldorf copyist Friedrich Anton Schlatterer could have been sent to Brahms soon after Schumann’s death. It was against this backdrop that Brahms wrote his Variations op. 23, which were provisionally completed in November 1861 in Hamburg. Clara Schumann spent several weeks there at the time, accompanied by her daughter Julie, the later dedicatee.

When the work was about to go to press in the autumn of 1862, Brahms wanted the public to know “that this theme was Schumann’s last musical thought” (*Johannes Brahms. Briefwechsel*, vol. XIV, ed. by Wilhelm Altmann, Berlin, 1920, p. 76). He therefore contacted Clara Schumann to obtain her consent for the publication and the intended dedication. Although his query has been lost, the reply from 3 November 1862 provides more detailed information: “Now about the Variations: that you should not publish them had never occurred to me. I was only uncertain about the theme, but I find it simple enough that you only said: Variations on a theme by R. Sch. No date, nothing more; people don’t need to know that, [...] and I can only approve of the dedication to Julie” (*Schumann-Briefedition*, series II, vol. 3.2, ed. by Thomas Synofzik, Cologne, 2022, pp. 848 f.).

Contrary to Clara Schumann’s request, Brahms would have liked to have hinted at the ideational aspect of the work – probably also to make his variations more accessible to the public. On 29 December 1862, he explained to Joseph Joachim that to him “the theme really sounds like a wistful, quiet farewell, and the variations are not too far removed from this idea” (*Johannes Brahms. Briefwechsel*,

vol. V, ed. by Andreas Moser, vol. 1, Berlin, 31921, p. 331).

At the end of 1862, Brahms gave the autograph engraver’s copy to the Rieter-Biedermann publishing house. Engraving and proofreading followed, and the first edition was issued in April 1863. A contemporary reviewer called the Variations “a kind of grand, quiet music for educated, close circles who do not like to applaud”, and summed it up: “When performed well, the work draws very much into itself” (*Signale für die musikalische Welt*, vol. 22, no. 29, 16 June 1864, p. 473).

It is interesting to note that Brahms apparently did not develop the idea for the definitive last variation until rather late – this is suggested by the working autograph, in which the divergent eight opening measures of the original Variation X in $\frac{2}{4}$ time are transmitted (not march-like, with continuous eighth-note movement, marked: *l’istesso Tempo*). In the manuscript, the composer later deleted these measures and separated the following leaf in order to develop the conceptually new Variation X. In it, a slowly evolving march motif is ultimately joined by Schumann’s transformed theme as the climax and conclusion.

The Variations were often interpreted programmatically, especially since the unique origin of their theme did not remain hidden for long. Thus, for composer and conductor Georg Hendrik Witte “the work always gave the impression of an apotheosis [...]; as often as we played it, we were always transported into that marvellous mood, [...] and when the last chords of the funeral march that concludes the whole piece had faded away, we always felt as if we had stood for several moments with uncovered heads at Schumann’s grave or celebrated his memory in a close circle. Should not many people have felt the same way?” (*Musikalisches Wochenblatt*, vol. 2, no. 46, 10 November 1871, p. 726).

This edition follows the text of the *Neue Ausgabe sämtlicher Werke* by Johannes Brahms (JBG), series III, vol. 2: *Werke für Klavier zu vier Händen I*, ed. by Jakob Hauschildt, Munich, 2023. Detailed information on the format of the musical text and the source material, composition, publication, early performance history and early reception can be found in the Introduction and the Critical Report in the Complete Edition. The *Comments* at the end of this edition are restricted to basic details on the sources, and deal with selected aspects of the musical text. Markings in square brackets represent editorial additions.

The editor and publisher thank all institutions and private individuals mentioned in the *Comments* for kindly placing sources and copies of sources at their disposal.

Kiel, spring 2024
Jakob Hauschildt

Préface

Les *Variations sur un Thème de Robert Schumann* op. 23 sont la première œuvre originale pour piano à quatre mains de Johannes Brahms (1833–97) publiée sous son propre nom (pour la fantaisie à quatre mains *Souvenir de la Russie* parue précédemment, il avait utilisé le pseudonyme collectif de «G.W. Marks»). Robert Schumann (1810–56) avait

écrit le thème sur lequel reposent ces variations en février 1854 à Düsseldorf, pendant les semaines tragiques de son effondrement psychique. Il en avait d'ailleurs lui-même encore composé cinq variations pour piano à deux mains – les *Variations en Mi♭ majeur sur un thème original* (voir HN 482 aux éditions G. Henle).

Clara Schumann considérait ces variations de son mari, les dernières, comme une composition très personnelle, écrite non pour le grand public, mais uniquement pour elle, comme un cadeau d'amour, ainsi qu'elle en fit part à Emilie List le 15 mars 1854: «il a composé sur ce thème pieux si touchant des variations charmantes, et les a écrites pour moi» («*Das Band der ewigen Liebe*». Clara Schumann, *Briefwechsel mit Emilie und Elise List*, éd. par Eugen Wendler, Stuttgart / Weimar, 1996, p. 179). Schumann s'enquit encore de cette œuvre, alors même qu'il était interné dans la clinique psychiatrique de Endenich. Une copie réalisée à cette époque par le copiste Friedrich Anton Schlatterer de Düsseldorf pourrait être parvenue à Brahms peu après la mort de Schumann. C'est dans ce contexte que Brahms écrivit ses Variations op. 23 achevées provisoirement en novembre 1861 à Hambourg, où Clara Schumann séjournait pour quelques semaines, accompagnée de sa fille Julie, la future dédicataire.

À l'automne 1862, en prévision de la publication imminente de ses variations, Brahms voulut faire savoir au public «que ce thème était la dernière pensée musicale de Schumann» (*Johannes Brahms. Briefwechsel*, vol. XIV, éd. par Wilhelm Altmann, Berlin, 1920, p. 76). Dans cette perspective, il se tourna vers Clara Schumann afin d'obtenir son accord pour la publication et la dédicace envisagée. Si sa demande n'est pas parvenue à la postérité, la réponse de Clara Schumann, datée du 3 novembre 1862, donne davantage de précisions: «À présent, concer-

nant les variations: il ne m'est jamais venu à l'esprit que tu ne doives pas les publier, mon désaccord porte uniquement sur le thème, mais je suis d'avis de dire simplement: Variations sur un thème de R. Sch. Sans date, sans rien de plus, les gens n'ont pas besoin de savoir [...] et la dédicace à Julie ne peut que me convenir» (*Schumann-Briefedition*, série II, vol. 3.2, éd. par Thomas Synofzik, Cologne, 2022, pp. 848 s.).

Contrairement au vœu exprimé par Clara Schumann, Brahms aurait volontiers évoqué le contexte conceptuel de l'œuvre – sans doute aussi pour faciliter l'accès du public à ses Variations. Le 29 décembre 1862, il expliqua à Joseph Joachim que pour lui, «le thème résonne vraiment comme un adieu mélancolique et doux, et que les variations s'éloignent assez peu de cette idée» (*Johannes Brahms. Briefwechsel*, vol. V, éd. par Andreas Moser, vol. 1, Berlin, 31921, p. 331).

Brahms remit le modèle à graver autographe à l'éditeur Rieter-Biedermann fin 1862. La gravure et la correction d'impression suivirent dans la foulée et la première édition parut en avril 1863. Un critique contemporain qualifia les variations de «sorte de musique grandiose et silencieuse pour des cercles restreints et cultivés qui n'aiment pas applaudir», résumant ainsi: «Avec une bonne interprétation, l'œuvre en appelle beaucoup à l'intériorité» (*Signale für die musikalische Welt*, 22^e année, n^o 29, 16 juin 1864, p. 473).

Fait remarquable, il semble que Brahms ne concrétisa l'idée définitive de la dernière variation que tardivement – ainsi que le suggère le manuscrit de travail autographe dans lequel figurent les huit mesures initiales de la Variation X originale, dans une mesure à $\frac{2}{4}$ temps, sous une forme très différente (non pas à la manière d'une marche, mais avec un mouvement continu de croches surmonté de la mention: *l'istesso*

Tempo). Dans le manuscrit, ces mesures furent ensuite rayées par Brahms qui sépara la page suivante afin d'y développer la Variation X dans sa nouvelle conception. Le thème transformé de Schumann y apparaît comme point culminant et conclusion d'un motif de marche déployé avec lenteur.

Les variations ont souvent été interprétées comme de la musique à programme, d'autant que l'origine particulière du thème employé ne resta pas longtemps secrète. Ainsi, cette œuvre a-t-elle toujours donné au compositeur et chef d'orchestre Georg Hendrik Witte «l'impression d'une apothéose [...]; à chaque fois que nous la jouions, nous étions transportés dans cette atmosphère merveilleuse, [...] et lorsque les derniers accords de la marche funèbre

qui conclut l'ensemble s'éteignaient, nous avions le sentiment de nous être recueillis quelques instants tête découverte sur la tombe de Schumann ou d'avoir célébré son souvenir en cercle restreint. D'autres n'ont-ils pas déjà ressenti la même chose?» (*Musikalisches Wochenblatt*, 2^e année, n° 46, 10 novembre 1871, p. 726).

La présente édition repose sur la partition de la *Neue Ausgabe sämtlicher Werke* de Johannes Brahms (JBG), série III, vol. 2: *Werke für Klavier zu vier Händen I*, éd. par Jakob Hauschildt, Munich, 2023. Des informations détaillées sur l'élaboration de la partition et les sources, ainsi que sur la genèse, la publication, l'histoire des premières exécutions et la réception précoce de l'œuvre figurent dans l'Introduction

et le Commentaire Critique du volume correspondant de l'Édition Complète. Les *Bemerkungen* ou *Comments* à la fin de la présente édition se limitent aux informations essentielles sur les sources et traitent d'aspects choisis de la partition. Les signes entre crochets représentent des ajouts de l'éditeur.

L'éditeur et la maison d'édition remercient toutes les institutions et les particuliers concernés mentionnés dans les *Bemerkungen* ou *Comments* pour l'aimable mise à disposition des sources et de copies des sources.

Kiel, printemps 2024
Jakob Hauschildt

Partitur der Gesamtausgabe / Score of the Complete Edition:

JOHANNES BRAHMS, Neue Ausgabe sämtlicher Werke, Serie III, Band 2 (HN 6038)



Diese Ausgabe ist auch in der „Henle Library“-App erhältlich /

This edition is also available in the Henle Library app:

www.henle-library.com